Diakonie
Bremen

Foto: © Diakonie / Kathrin Harms

# UNERHÖRT!

## JAHRESBERICHT 2018

# INHALTSVERZEICHNIS


## 1
## UNERHÖRT!

03 **Vorwort**
Landesdiakoniepastor Manfred Meyer

## 2
## UNERHÖRT! DIESE ARMEN

04 Armut von Alleinerziehenden
08 Studie zur Lebenslage Wohnungsloser

## 3
## UNERHÖRT! DIESE ALLTAGSHELDEN

10 Dankeschön-Veranstaltung
14 Tag der Pflege
15 Pflege ist uns mehr wert
16 Karriere bei der Diakonie

## 4
## UNERHÖRT! DIESE NICHTWÄHLER

18 Die Wahl ist für alle da
19 Treffen Sie Ihre Wahl sozial

## 5
## „Du siehst mich“

20 Wanderausstellung „Denn bin ich unter das Jugenamt gekommen“

## 6
## Engagament

22 Unsere Partner in Europa
24 Bilderserie

## 7
## Diakonisches Werk Bremen

26 **Unser Jahr 2018**
28 **Mehr Service für Sie**
30 **Unsere Zahlen**
32 **Spenden und Kollekten**
34 **Nachwort**
Verwaltungsratsvorsitzender Bertold Frick
36 **Unsere Termine 2019**
40 **Impressum**


Als Diakonie ist es uns ein wichtiges Anliegen genderneutral zu formulieren. Die Nennung aller Geschlechter drückt die Gleichbehandlung von Frauen, Männern und diversen Menschen als demokratisches Prinzip aus. Gleichzeitig ist es uns wichtig, den Lesefluss für Sie nicht zu unterbrechen – darum haben wir uns ebenfalls bemüht. Mehr Informationen und hilfreiche Tipps zur genderneutralen Sprache erhalten Sie unter www.geschicktgendern.de

# VORWORT »UNERHÖRT!«

**Liebe Leserinnen und Leser,**

immer mehr Menschen haben heute das Gefühl, in einer globalen Welt an den Rand gedrängt zu werden. Sie haben den Eindruck, nicht gehört und nicht gesehen zu werden. Sie befürchten, dass die Gerechtigkeit auf der Strecke bleiben könnte.
Mit der Kampagne „UNERHÖRT!“ möchten wir denen eine Stimme geben, die kaum zu Wort kommen, möchten wachrütteln und uns einsetzen für das Recht, gehört zu werden. Wir wollen Denkanstöße anbieten und denen eine Stimme verschaffen, die unerhört bleiben oder sich unerhört fühlen. Die Denkanstöße sollen dabei helfen, den politischen Diskurs über Gerechtigkeit und Teilhabe in unserer Gesellschaft weiterzuführen.Die Diakonie Bremen tritt für eine offene und vielfältige Gesellschaft in einer globalen Welt ein.
Unser Jahresbericht 2018 steht unter der Überschrift „UNERHÖRT!“. Im ersten Teil des Jahresberichts steht das Thema Armut im Vordergrund. Zu oft sind gerade Alleinerziehende von Armut betroffen. Fast jede dritte Familie mit einem minderjährigen Kind hat nur einen Elternteil. Mehr als die Hälfte dieser alleinerziehenden Mütter und Väter ist auf Grundsicherung angewiesen. Alleinerziehende stehen vor ganz besonderen Herausforderungen – denn alleinerziehend heißt auch alleinverdienend. Die Zahl der Frauen, bei denen Einkommen – gerade in Teilzeit – und Sozialleistungen nicht ausreichen, um Armut zu verhindern, wird zunehmend größer. Um über diese Problematik zu sprechen und gemeinsam Lösungsansätze zu diskutieren, hatte die Diakonie Bremen mit der Initiative Offene Gesellschaft zu einer Debatte in die Bremische Bürgerschaft eingeladen. Diese Debatte war in Bremen bereits die dritte einer Reihe unter der Überschrift „Welches Land wollen wir sein?“. Mehr dazu ab Seite 4.
Im zweiten Teil des Jahresberichts blicken wir auf die unerhörten Alltagshelden und -heldinnen, die sich zum Beispiel im Bereich der Pflege jeden Tag für ihre Nächsten engagieren. Bei unserer Dankeschön-Veranstaltung in der Bremischen Bürgerschaft im Oktober 2018 haben wir den haupt- und ehrenamtlichen Alltagsheldinnen und Alltagshelden gedankt. Für die Diakonie Bremen war dies ein Mosaikstein der Wertschätzung der Alltagshelden in der Pflege. Die Kultur der Würdigung, wie Diakonie-Präsident Lilie es bei der Veranstaltung bezeichnete, wird in der Diakonie weiter gelebt werden. Mehr dazu ab Seite 10.
Der dritte Teil unter der Überschrift „UNERHÖRT!“ blickt auf das Wahljahr 2019. Wir setzen uns als Diakonie dafür ein, dass alle gehört werden. Das bedeutet auch, dass gerade in benachteiligten Stadtteilen die Menschen motiviert werden sollen, zur Wahl zu gehen und dort ihre Stimme abzugeben. Ein Anreiz dafür kann unser Sozial-O-Mat sein, der helfen will, den eigenen sozialpolitischen Standpunkt mit dem der Parteien zu vergleichen. Mehr dazu ab Seite 18.
Im nächsten Abschnitt des Jahresberichts schauen wir hin: Unter der Überschrift „Du siehst mich“ berichten wir von der neuen Ausstellung „Denn bin ich unter das Jugenamt gekommen“ – Bremer Jugendfürsorge und Heimerziehung 1933–1945. Sie war von Oktober bis Februar in der Galerie im Park am Klinikum Bremen-Ost zu sehen. Im März 2019 wanderte sie weiter in die Bremische Bürgerschaft. Mit dieser Ausstellung wird erstmals der Alltag von Bremer Jugendlichen in den Heimen der Jugendfürsorge in der Zeit des Nationalsozialismus dokumentiert. Die Bremer Kulturwissenschaftlerin Gerda Engelbracht hat die Hintergründe in unserem Auftrag über Jahre wissenschaftlich recherchiert. Entstanden sind daraus die Wanderausstellung und ein Begleitbuch, das im Verlag Edition Falkenberg erschienen ist. Mehr dazu ab Seite 20.
Unser Jahr 2018 war aber auch durch vieles andere geprägt: die europäischen Partnerschaften (ab Seite 22), das vielseitige ehrenamtliche Engagement in den verschiedenen Projekten des Diakonischen Werks Bremen (ab Seite 24) sowie zahlreiche andere Veranstaltungen, die wir auf unserer Panorama-Doppelseite zusammengefasst haben (ab Seite 26). Unsere Service-Angebote auf der neuen Homepage finden Sie ab Seite 28, unsere Bilanz und Spendenergebnisse ab Seite 30. Erstmals beenden wir den Jahresbericht nicht nur mit dem Nachwort des Verwaltungsratsvorsitzenden Bertold Frick, sondern auch mit einem Ausblick auf die Veranstaltungen und Angebote in 2019 (ab Seite 36). Ich bin gespannt was dieses Jahr für uns bringen wird und bin mir sicher, dass es ein spannendes (Wahl-)Jahr für uns Bremerinnen und Bremer sowie viele Europäer werden wird. Jetzt wünsche ich Ihnen aber erst einmal viel Freude beim Lesen unseres Jahresberichts.

Landesdiakoniepastor Manfred Meyer
Vorstand des Diakonischen Werks Bremen e.V.

Foto: Karsten Klama

# 2 UNERHÖRT! DIESE ARMEN

Foto: Karsten Klama

# DEBATTE ZUR ARMUT VON ALLEINERZIEHENDEN

**Bei der Debatte der Diakonie Bremen mit der Initiative Offene Gesellschaft in der Bremischen Bürgerschaft wurde viel diskutiert – über und mit Alleinerziehenden**

Fast jede dritte Familie mit einem minderjährigen Kind hat nur einen Elternteil. Mehr als die Hälfte dieser alleinerziehenden Mütter und Väter ist auf Grundsicherung angewiesen. Alleinerziehende stehen vor ganz besonderen Herausforderungen – denn alleinerziehend heißt auch alleinverdienend. Die Zahl der Frauen, bei denen Einkommen – gerade in Teilzeit – und Sozialleistungen nicht ausreichen, um Armut zu verhindern, wird zunehmend größer.

Um über diese Problematik zu sprechen und gemeinsam über Lösungsansätze zu diskutieren, hatte die Diakonie Bremen mit der Initiative Offene Gesellschaft zu einer Debatte in die Bremische Bürgerschaft eingeladen. Diese Debatte war in Bremen bereits die dritte einer Reihe der Diakonie unter der Überschrift „Welches Land wollen wir sein?“.

Zu Beginn haben die sechs Impulsgebenden jeweils ein kurzes Statement formuliert und anschließend wurde – moderiert von Martin Busch von Radio Bremen – mit den mehr als 70 anwesenden Personen diskutiert. Dabei drehte sich die Diskussion vor allem um die Frage, was die Politik tun kann, um Alleinerziehenden eine Chance zu bieten, der Armutsspirale zu entkommen. Mehr Flexibilität im Arbeitsalltag, ein breiteres Angebot an Qualifizierungsmöglichkeiten, ein Anheben der sozialen Leistungen auf ein existenzsicherndes Niveau und der Ausbau der Kinderbetreuung waren zentrale Themen der Debatte.

„Ich denke, dass wir in unserer Gesellschaft mit der Situation der Alleinerziehenden sehr seltsam umgehen. Auf der einen Seite versuchen wir deutlich zu machen, dass Alleinerziehende für ihren Lebensunterhalt und den ihrer Familie durch eine berufliche Tätigkeit zu sorgen haben – stellen dort also gewisse Ansprüche. Und gleichzeitig erschweren wir diese Möglichkeit durch nicht ausreichende Flexibilität in der Arbeitswelt, durch nicht ausreichende Betreuungszeiten“, sagte **Landesdiakoniepastor Manfred Meyer** zu Beginn der Veranstaltung. Wir sollten, so Meyer, als Gesellschaft mit diesem Anspruch anders umgehen. Darüber galt es zu diskutieren. Der Landesdiakoniepastor lobte besonders Alleinerziehende als Zeitjongleure, die sich neben der Familie für den Beruf und andere Bereiche einsetzen. „Und sie sollten auch noch Zeit für sich selbst haben. Doch sie müssen vor allem damit beschäftigt sein, herauszufinden, wo sie welche Unterstützung bekommen“, so Meyer. Es sei mehr als schwierig und zeitaufwendig, sich durch diesen Dschungel der Förderungsmöglichkeiten zu kämpfen. Auch deshalb plädierte der Landesdiakoniepastor für eine Kindergrundsicherung.

**Ingeborg Danielzick**, Leitung Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt, die selbst einige Zeit alleinerziehend war, ließ in ihrem Eingangsstatement die Alleinerziehenden zu Wort kommen, indem sie aus Interviews ihrer aktuellen Ausstellung Mittenmang zitierte: „Ich empfinde das Alleinerziehendsein als Lust, als Last überhaupt nicht. (…) Klar gibt es auch Situationen, die belastend sind. Man hat einen Termin und niemand kann auf das Kind aufpassen. Was macht man jetzt? Und dann muss ich fragen, ob ich sie mitbringen kann. Im Jobcenter heißt es dann: Ja, aber zum Bewerbungsgespräch gehen Sie ja auch nicht mit dem Kind“. Die Zitate waren kritisch aber auch positiv, je nach individueller Lebenssituation der Alleinerziehenden. Ein deutliches Bild zeichnete ein Zitat zur Wohnungsnot in Bremen: „Ich bin auf der Suche

nach einer Wohnung. Ich bin in einer sehr schwierigen Situation. Ich bin alleinerziehend und habe drei Kinder. Überall werden wir abgelehnt, obwohl es manchmal Vier-Zimmer-Wohnungen sind. Aber wenn die sehen, da ist nur ein Erwachsener… Das ganze Umfeld ist total unsympathisch wenn es Alleinerziehende betrifft. Es gibt viele Vorurteile: man ist faul, man ist gerne Hartz-IV-Empfängerin – sogar bei den Kindern in der Schule… auch, weil wir Migrationshintergrund haben. Das ist so schwierig und mir tun meine Kinder immer sehr leid."

„Das Thema der Armut Alleinerziehender ist erkannt und es gibt punktuell eine Menge Dinge, die getan werden in Bremen", lobte die Bürgerschaftsabgeordnete **Birgit Bergmann** (FDP). Was fehle, so kritisierte sie, sei aber eine Analyse, was es schon gibt, und ein langfristiges strategisches Konzept, das beim Kindergartenalter anfängt über Schule, Berufsberatung, Uni bis hin zur Personalentwicklung. „Für die, die gar keinen Berufsabschluss haben, ist es ganz wichtig, dass wir assistierte Teilzeitausbildungsmöglichkeiten mit Kinderbetreuung haben", so Bergmann. Kleine Schritte in der Ausbildung seien wichtig, um mit Qualifizierungstreppchen eine Ausbildung auch als Alleinerziehende absolvieren zu können. Als neuen Aspekt brachte Birgit Bergmann auch die Möglichkeiten der Digitalisierung in die Diskussion ein und schlug außerdem einen Kita-Abholdienst zur Entlastung von Alleinerziehenden vor.

**Ingo Schierenbeck**, Hauptgeschäftsführer der Arbeitnehmerkammer Bremen, knüpfte an die Worte von Ingeborg Danielzick an, indem er betonte, dass es nicht „die Alleinerziehende oder den Alleinerziehenden" gebe: „Alleinerziehende sind ein Querschnitt durch die Gesellschaft. Es gibt alleinerziehende Selbstständige, Fachkräfte, Führungskräfte, Arbeitslose, Studentinnen und Studenten. Alleinerziehend bedeutet nicht eine bestimmte gesellschaftliche Gruppe zu sein." Auch war es ihm wichtig zu betonen, dass es sich nicht um eine sogenannte gesellschaftliche Randgruppe handle und schon gar nicht um eine gesellschaftliche Problemgruppe. Er verwies auf eine Untersuchung der Arbeitnehmerkammer, bei der deutlich wurde, dass Alleinerziehende einen großen Wunsch haben, finanziell unabhängig zu sein und diese Unabhängigkeit über Arbeit herzustellen – auch als Vorbild für ihre Kinder. Die Untersuchung habe auch gezeigt: Arbeit sei für die Alleinerziehenden ein wichtiger Faktor, um im Kontakt mit anderen Menschen zu stehen und Netzwerke zu bilden.

Die Senatorin für Kinder und Bildung **Dr. Claudia Bogedan** (SPD) begann ihr Statement mit sehr persönlichen Worten. Selbst als Tochter einer Alleinerziehenden hatte sie bei den Zitaten, die Frau Danielzick vorgelesen hatte, sofort ein Bild vor Augen. „In den 80er Jahren auf dem Land war es noch keine gesellschaftliche Realität. Heute ist Alleinerziehendsein tatsächlich gesellschaftliche Realität", betonte die Senatorin. Deshalb sei es ihr wichtig, nicht so viel über die Menschen zu sprechen, sondern tatsächlich zu schauen, was die eigene Aufgabe sein kann. Aufgabe der Politik sei es, Struk-

# »Der Wunsch nach finanzieller Unabhängigkeit ist stark«

turen und Rahmenbedingungen zu schaffen, in denen alle Menschen in dieser Gesellschaft gut leben können. Dazu gehöre es auch, eine Familienpolitik zu machen, die anerkenne, dass Familien ganz unterschiedlich sind. „Ich würde da gerne bei Herrn Meyer anknüpfen. Wir haben immer noch ein Ehegattensplitting. Das ist eine der Grundursachen dafür, warum verheiratete Paare so viel besser dastehen – besonders wenn das Einkommen ungleich verteilt ist. Ich habe gerade den Lohnsteuerjahresausgleich gemacht und es treibt einem politisch die Tränen in die Augen“, so Bogedan. Es sei schließlich kein Verdienst, verheiratet zu sein und es sei auch kein Verdienst, wenn man in der Ehe ungleich verdiene. An diesem Punkt sei es wichtig, sich auf Bundesebene für eine andere Familienpolitik stark zu machen. Sonst könne man sich kommunal „abstrampeln“, denn Armut sei etwas, das über den Geldbeutel massiv bestimmt werde. Und dafür seien finanzpolitische Rahmenbedingungen maßgeblich.

Das sechste Statement kam von dem Spitzenkandidaten der CDU Bremen **Carsten Meyer-Heder**, der es trotz der vielen bereits zuvor benannten Punkte schaffte, neue Aspekte in die Diskussion einzubringen. Es sei wichtig, es Alleinerziehenden zu ermöglichen, in den Arbeitsmarkt zu gelangen, damit diese dort Netzwerke ausbilden können. „Dazu müssen wir Rahmenbedingungen schaffen – das ist uns allen bewusst. Natürlich brauchen wir eine vernünftige Kita, natürlich brauchen wir eine Ganztagsschule“, sagte Meyer-Heder und knüpfte damit an seine fünf Vorredner an. Als neuen Aspekt brachte er die Stärkung der Wirtschaft ein. „Wir brauchen das Potential von Alleinerziehenden auf dem Arbeitsmarkt. Es werden sonst keine Erzieher, keine Lehrer mehr nach Bremen ziehen. Es greift alles ineinander, aber wir werden es nie schaffen, jeden Arbeitsplatz als Halbzeitarbeitsplatz auszulegen. Es gibt einfach Jobs, die kann ich nicht in 20 Stunden machen. Wir müssen insgesamt ein breiteres Angebot an Jobs haben“, betonte Meyer-Heder. Dafür sei auch das Gespräch mit den Unternehmen wichtig, denn es gäbe viele moderne Möglichkeiten, Alleinerziehende zu beschäftigen. Ein Beispiel brachte er aus seinem eigenen Unternehmen, wo es ein Projektoffice mit acht Sekretärinnen gäbe, von denen vier Alleinerziehende seien, die in Teilzeit arbeiten. Dabei das Besondere: Das Team organisiere sich selbst und sei selbst dafür zuständig abzusprechen, wer wann arbeiten kann. Das funktioniere sehr gut und sei eine gute Möglichkeit, Alleinerziehende mitzunehmen. Wichtig sei es dafür nur, kreativ und neu zu denken.

In der anschließenden Diskussion kamen alle Anwesenden, die sich äußern wollten, zu Wort. So entstand eine lebhafte Diskussion – ganz im Sinne des Konzepts für diese Debattenreihe der Initiative Offene Gesellschaft und der Diakonie Bremen.

# »Wohnungslose fallen durch das Raster«

Foto: Shutterstock/duchy

# STUDIE ZUR LEBENSLAGE

Wohnungslose sind der blinde Fleck in amtlichen Statistiken vieler Kommunen. Darum hat der evangelische Bundesfachverband Existenzsicherung und Teilhabe (EBET) nun die erste systematische Lebenslagenuntersuchung wohnungsloser Menschen vorgestellt. Die Studie der Alice Salomon Hochschule Berlin entstand in Kooperation mit EBET e.V. Erstmalig wurde für die Zielgruppe akut wohnungsloser Menschen ein sogenannter Lebenslagenindex entwickelt. Insgesamt 70 Einrichtungen aus allen 16 Bundesländern wurden für die Lebenslagenbefragung ausgesucht. Darunter waren unter anderem ambulante und stationäre Angebote, Beratungsstellen, Tagesstätten, Notübernachtungen und Streetworkprojekte.

## Wohnungslosigkeit verletzt die Menschenwürde

Das Ergebnis: Viele Befragte schätzen sich subjektiv belasteter ein als die objektivierbaren Daten hergeben. Gut die Hälfte (52,2 Prozent) der befragten 1.135 Wohnungslosen befindet sich objektiv in einer mittleren Lebenslage, knapp ein Drittel (28 Prozent) in einer schlechten oder sehr schlechten. Knapp zwei Drittel der obdachlos auf der Straße lebenden Menschen leben in einer unterdurchschnittlichen Lebenslage. Einen wichtigen Einfluss auf die Lebenslage haben die Wohn- bzw. Übernachtungssituation, das Sicherheitsgefühl und der Zugang zu medizinischer Versorgung.

„Diese Aspekte des Lebens sind existenziell. Es ist alarmierend, dass 28 Prozent der befragten wohnungslosen Menschen sich in einer schlechten oder sogar sehr schlechten Lebenslage befinden“, betont Landesdiakoniepastor Manfred Meyer, Vorstand des Diakonischen Werks Bremen e.V.

„Die Studie belegt, dass die individuellen Einschätzungen wohnungsloser Menschen beim Sprechen über Wohnungslosigkeit zukünftig noch mehr berücksichtigt werden müssen. Eines macht die Studie auch deutlich: Unabhängig von Geschlecht, Staatsangehörigkeit, Alter und individueller Lebensgeschichte – Wohnungslosigkeit verletzt die Menschenwürde jedes Einzelnen, missachtet persönliche Grundrechte und schadet der ganzen Gesellschaft“, so Meyer.

Gerade in Bremen, mit einer Armutsquote von fast 25 Prozent, können viele Menschen die seit Jahren steigenden Mieten nicht mehr bezahlen. Über die genaue Zahl der Obdachlosen in Bremen gibt es nur Schätzungen. Man geht von etwa 600 Menschen aus, die in Bremen auf der Straße leben. „Bremen braucht dringend eine bessere, soziale Wohnungspolitik, damit jeder seinen Anspruch auf eine angemessene, menschenwürdige und bezahlbare Wohnung einlösen kann“, fordert Meyer.

Der Landesdiakoniepastor hofft, dass die neuen belastbaren Zahlen dazu beitragen, die Politik auf die Probleme und die Dringlichkeit der Situation aufmerksam zu machen. „Ich finde es erschreckend, dass es zum Großteil der Bevölkerung umfassende Statistiken gibt, Wohnungslose aber immer wieder durch das Raster fallen“, so Meyer.

Die systematische Lebenslagenuntersuchung wohnungsloser Menschen ist ein wichtiger Schritt, die Wohnungslosigkeit bundesweit anzugehen. „Und gerade in Bremen fordere ich die Politik auf, bei diesem Thema noch entschlossener zu handeln“, appelliert Meyer. Wohnen ist ein Menschenrecht – deshalb setzt sich die Diakonie Bremen auch weiterhin für mehr bezahlbaren Wohnraum in Bremen ein.

Aktionsbündnis
**MENSCHENRECHT AUF WOHNEN**

**Das Diakonische Werk Bremen unterstützt von Beginn an das „Aktionsbündnis Menschenrecht auf Wohnen“, in dem sich Betroffene wie Mitarbeitende unterschiedlicher Arbeitsbereiche und Institutionen zusammengetan haben, um sich mit sozialen Fragen der Stadt Bremen zu beschäftigen.**

Mehr unter
**www.menschenrecht-auf-wohnen.de**

# 3 UNERHÖRT! DIESE ALLTAGSHELDEN

Foto: Karsten Klama

# KULTUR DER WÜRDIGUNG

**Das Diakonische Werk Bremen dankte den Alltagsheldinnen und Alltagshelden in der Pflege mit einer Dankeschön-Veranstaltung und einer Gesprächsrunde unter dem Titel „UNERHÖRT! Diese Alltagshelden“ in der Bremischen Bürgerschaft**

Sie engagieren sich jeden Tag in der Pflege für die Menschen, die ihre Unterstützung brauchen. Darüber hinaus sind sie wichtige Gesprächspartner für die Angehörigen. Ob ehrenamtlich oder hauptamtlich: Sie alle sind unsere Alltagsheldinnen und Alltagshelden! Das Diakonische Werk Bremen hat diesen Alltagshelden und Alltagsheldinnen für ihren Einsatz mit einer Dankeschön-Veranstaltung im Oktober 2018 in der Bürgerschaft gedankt. Etwa 40 Personen waren der Einladung des Diakonischen Werkes Bremen gefolgt.

Bürgerschaftspräsident **Christian Weber** * sprach zu Beginn der Veranstaltung als Zeichen des Dankes ein Grußwort, in dem er das große Engagement der Pflegenden lobte. Nach einem musikalischen Impuls von Ortrud Staude startete die Gesprächsrunde mit dem Titel „UNERHÖRT-Forum“, moderiert von **Landesdiakoniepastor Manfred Meyer**. Es diskutierten Haupt- und Ehrenamtliche aus der Pflege mit Vertretern aus Politik und Gesellschaft über die Situation der Pflegenden und der Pflege in Bremen.

**Ulrich Lilie**, Präsident der Diakonie Deutschland, sprach in seinem Eingangsstatement von seinen persönlichen Erfahrungen. Seine Mutter war selbst Krankenschwester, so Lilie. „Ich habe gespürt, wie viel Herzblut darin steckt.“ Doch auch die Probleme betonte der Diakonie-Präsident: „Wir müssen etwas an den strukturellen Bedingungen ändern.“

**Gerd-Rüdiger Kück**, Staatsrat der Senatorin für Wissenschaft, Gesundheit und Verbraucherschutz, betonte, dass er hoffe, dass die Wertschätzung seines Ressorts auch bei den anwesenden Mitarbeitenden der Pflege ankomme.

**Marco Nordhusen**, Abteilungsleiter Pflege der AOK Bremen/Bremerhaven, sagte zu Beginn der Diskussion, dass sich die Kranken- und Pflegekassen bundesweit für die Rahmenbedingungen der Pflege engagieren. Lilie ergänzte diese Aussagen mit einem zentralen Statement des Abends: „Es geht um eine Kultur der Würdigung“

Und auch die Alltagsheldinnen und Alltagshelden selbst kamen zu Wort. **Marten Jelden**, Krankenpfleger auf der Intensivstation im DIAKO, sprach von seinen persönlichen Erfahrungen. Auch betonte er, wie wichtig es sei, vieles viel

*** Wir trauern um unseren Bürgerschaftspräsidenten Christian Weber, der im Februar 2019 verstorben ist.**

Audiomitschnitt
**DANKESCHÖN-VERANSTALTUNG**

**www.diakonie-bremen.de/unerhoert**

verständlicher zu erklären. So sei sicher jeder bereit, jetzt etwas abzugeben, um später besser gepflegt zu werden – wenn man das verständlich und plausibel erklären würde.

Meyer ergänzte dazu im Rahmen seiner Moderation, dass es nach wie vor um eine gerechte Finanzierung und eine angemessene Beteiligung gehe. Schließlich könnten starke Schultern auch mehr tragen, so Meyer.

**Ulla Meyerhoff**, Ehrenamtliche in Friedehorst, ging in ihrem Statement darauf ein, dass ihr ihr ehrenamtliches Engagement im Beirat so wichtig sei, da sie den Menschen, die keine Stimme haben (zum Beispiel, wenn sie im Wachkoma liegen) so eine Stimme geben könne. Sie sagte aber auch, dass sie sich mehr Wertschätzung durch die Heimaufsicht wünschen würde.

**Jan Fries**, Staatsrat der Senatorin für Soziales, Jugend, Frauen, Integration und Sport, sagte dazu, dass es sein Wunsch sei, dass die Heimaufsicht früher in den Prozess einsteige und nicht erst, wenn bereits Probleme da seien. Die Beratung sei schließlich eine wichtige und zentrale Aufgabe der Heimaufsicht. Außerdem war es ihm auch wichtig zu betonen, was in Bremen schon erreicht wurde, wie der Tarif Pflege in Bremen.

Nach der Diskussion hatten alle Anwesenden die Möglichkeit, sich bei einem Snack-Buffet noch über die verschiedenen Themen der Gesprächsrunde auszutauschen und den Abend gemütlich ausklingen zu lassen. Diese Möglichkeit wurde rege genutzt und noch eine ganze Weile wurde an den Stehtischen weiter diskutiert.
Für die Diakonie Bremen war dies ein Mosaikstein der Wertschätzung der Alltagsheldinnen und Alltagshelden in der Pflege. Die Kultur der Würdigung, wie Diakonie-Präsident Lilie es bezeichnete, wird weiter gelebt werden in der Diakonie.

Foto: Karsten Klama

UNERHÖRT!

# TAG DER PFLEGE

**Die Diakonie Deutschland und DEVAP warben in der Woche des Internationalen Tags der Pflege, vom 7. bis 13. Mai 2018, für mehr Pflegepersonal**

Landesdiakoniepastor Manfred Meyer besuchte anlässlich des Tags der Pflege das Altenpflegeheim Kirchweg. Er betont: „Natürlich zahlen wir in der Diakonie nach Tarif und selbstverständlich gehören für uns 29 Urlaubstage genauso dazu wie Sozialleistungen. Uns ist wichtig, beispielsweise für alle Mitarbeitenden eine Rentenzusatzversicherung abzuschließen. Und uns ist wichtig, dass Mitarbeitende sich in die Belange des Hauses einbringen können.“ Das Video zu dem Besuch finden Sie unter: www.diakonie-bremen.de/pflege

## »Das Altenpflegeheim Kirchweg ist ein lebendiges Haus«

# PFLEGE IST UNS MEHR WERT

## Mehr Ressourcen in die Ausbildung von Pflegekräften stecken

In den Diakonischen Einrichtungen der Altenhilfe sowie Gesundheits- und Krankenpflege wird die Individualität des Einzelnen geschätzt. Es ist Versorgung auf einem hohen fachlichen Niveau. Damit das auch angesichts steigender Zahlen Pflegebedürftiger und höherer Anforderungen an die Pflege (mehrere Krankheitsbilder und Demenzerkrankungen) so bleibt, ist eine sichere Refinanzierung dringend notwendig.
Dem Fachkräftemangel wird häufig mit der scheinbaren Lösung begegnet, Fachkräfte aus dem Ausland abzuwerben. Doch führt das wiederum dazu, dass ganze Landstriche (zum Beispiel in Osteuropa) pflegerisch unterversorgt sind. „Wir müssen bei uns mehr Menschen für die Pflege begeistern“, so Landesdiakoniepastor Manfred Meyer. Daher sollten auch Quereinsteiger die Möglichkeit haben, in die Pflege einzusteigen. Verstärkte Lobbyarbeit und gesellschaftliche Anerkennung sowie eine bessere Refinanzierung könnten dabei helfen, mehr Menschen für den Pflegeberuf zu begeistern. Insbesondere muss dringend in den Nachwuchs investiert und die Zahl der Ausbildungsplätze erhöht werden. „Es muss eine auskömmliche Refinanzierung geben. Dabei muss beachtet werden, dass die finanzielle Belastung für Pflegebedürftige und Angehörige nicht zu groß wird“, so Meyer. Dafür ist eine Neuordnung der Pflegeversicherung nötig.

Im Jahr 2019 wird der Landesdiakoniepastor einen Tag in der Pflege im Evangelischen Diakonissenmutterhaus verbringen. „Es ist mir ein Anliegen, gerade auch die Situation der Mitarbeitenden in der Dementenpflege angemessen wahrzunehmen“, so Meyer. Er ist gespannt auf die Eindrücke an diesem Tag. Das Video gibt es unter www.diakonie-bremen.de/pflege

Foto: ©Diakonie / Darius Ramazani

# KARRIERE BEI DER DIAKONIE

## Diakonie ist mehr, als Sie denken und anders, als Sie erwarten! Werden Sie Teil davon: Machen Sie Karriere bei der Diakonie

**Die Diakonie zahlt Gehälter, die sich sehen lassen können**
Wenn es für Sie wichtig ist, angemessen zu verdienen, laden wir Sie ein, sich bei unseren diakonischen Einrichtungen zu bewerben. Denn 90 Prozent der Einrichtungen der Diakonie zahlen nach Tarif und im Sozial- und Pflegebereich überdurchschnittlich.

**Die Diakonie ist eine Gemeinschaft auf Augenhöhe**
Ihnen ist ein familien- und mitarbeiter freundlicher Arbeitgeber wichtig, der sich auch um Ihre Gesundheit kümmert? Für die Diakonie sind das ebenfalls sehr wichtige Themen, dam sich die Mitarbeitenden im Beruf und der Ausbildung wohlfühlen.

**Du verdienst mehr!**
Übrigens: Unter dem Titel „Du verdienst mehr“ werben die Einrichtungen der Diakonischen Altenhilfe gemeinsam für mehr Pflegepersonal.

Auf **www.pflege-jobs-bremen.de** finden Sie alle freien Stellen im Bereich Pflege der Diakonischen Einrichtungen.

Portal
**PFLEGE-JOBS IN BREMEN**

**Finden Sie den passenden Job in der Pflege auf www.pflege-jobs-bremen.de**

# DU VERDIENST MEHR!

Die Diakonie zahlt Gehälter,
die sich sehen lassen können.

**www.pflege-jobs-bremen.de**

DIAKONISSEN MUTTERHAUS BREMEN e.V.
Bethel
v. Bodelschwinghsche Stiftungen Bethel
Bethel im Norden
Friedehorst
DIE JOHANNITER
Aus Liebe zum Leben
Verein für Innere Mission in Bremen

Diakonie
Bremen

# DIE WAHL IST FÜR ALLE DA

## Wahlbeteiligung besonders in benachteiligten Stadtteilen gering

Die Diakonie Bremen wirbt um eine hohe Wahlbeteiligung, um dem Trend der sinkenden Wahlbeteiligung in benachteiligten Stadtteilen entgegenzuwirken. „Ich freue mich, in den Programmen und Äußerungen der politischen Parteien Bremens Anzeichen dafür zu erkennen, dass die Politik zunehmend auch die Sorgen und Nöte der Menschen in den benachteiligten Stadtteilen im Blick hat“, betont Landesdiakoniepastor Manfred Meyer, Vorstand des Diakonischen Werks Bremen e.V. Um diese Tendenz zu fördern, setzt sich die Diakonie Bremen für die Beteiligung aller Bürgerinnen und Bürger Bremens bei der Bremer Bürgerschaftswahl 2019 ein.

### Kein neues Phänomen

Bei der Bürgerschaftswahl 2015 lag die Wahlbeteiligung nach Angaben des statistischen Landesamts Bremen im Blockland bei 76,8 Prozent, in Borgfeld bei 73,1 Prozent, im Bürgerpark bei 70,8 Prozent und in Schwachhausen bei 72,3 Prozent. Dort leben eher Gutgestellte, höhere Beamte, Angestellte und Mittelständler.

Ganz anders sieht die Wahlbeteiligung aber in sozial benachteiligten Stadtteilen aus, wie Neue Vahr Nord (34,2 Prozent), Tenever (31,8 Prozent), Gröpelingen (36,8 Prozent), Lüssum-Bockhorn (40,2 Prozent) oder Blockdiek (38,2 Prozent).*

Es ist kein neues Phänomen: Wer von seiner Partei oder der Politik im Allgemeinen enttäuscht ist, geht gar nicht erst wählen. Dabei ist eine hohe Wahlbeteiligung in allen Bremer Stadtteilen wichtig, um ein klares Ergebnis zu bekommen.

„Die ungleich verteilte Wahlbeteiligung ist in meinen Augen eine Gefahr für die Demokratie“, so Meyer. Die Politik darf sich nicht nur an den Interessen der „Bessergestellten“ orientieren – die eher zur Wahl gehen – sondern muss gerade noch viel mehr die Interessen der Menschen im Blick haben, die sich abgehängt und benachteiligt fühlen. Deshalb fordert Meyer: „Gehen Sie alle zur Wahl! Unerhört zu sein darf nicht kultiviert werden. Melden Sie sich deshalb zu Wort – indem Sie Ihre Stimme abgeben und indem Sie in Initiativen für Ihr Recht eintreten“, betont Meyer.

Ein gutes Beispiel für den Erfolg von Initiativen ist das Aktionsbündnis Menschenrecht auf Wohnen, das von Beginn an von der Diakonie unterstützt wird. Die Beteiligung von vielen Betroffenen stellt dieses Bündnis auf breite Beine und verschafft ihm Gehör bei der Politik. „In dem Aktionsbündnis sprechen wir nicht über eine Gruppe, sondern mit den Betroffenen. Dadurch wird jeder und jede gehört – auch immer mehr von der Politik“, so Meyer. „Ich bitte Sie herzlich, verschaffen Sie sich Gehör, gehen Sie zu Wahl und helfen Sie, Bremen gemeinsam besser und sozial gerechter zu machen.“

* Quelle der Zahlen: www.statistik-bremen.de

# TREFFEN SIE IHRE WAHL SOZIAL!

## Diakonie Bremen präsentiert Sozial-O-Mat zur Bürgerschaftswahl 2019

Der Diakonie Bremen ist es wichtig, dass die Wählerinnen und Wähler am 26. Mai bei der Wahl der Bremischen Bürgerschaft eine reflektierte Wahlentscheidung treffen können. Politische Entscheidungen haben Auswirkungen auf unsere Stadt und die Menschen, die hier leben. Deswegen ist es uns wichtig, dass allen bewusst ist, welche Auswirkungen die eigene Wahlentscheidung hat.

### Neues Frage-Antwort-Tool

Unser neues Frage-Antwort-Tool, der Sozial-O-Mat, hilft Ihnen dabei, zu entscheiden, welche Partei Ihre sozialpolitischen Vorstellungen im Land Bremen am ehesten umsetzen wird. Anhand von Thesen zu den Themen „Kinder, Jugend und Familie“, „Gesellschaftliches Miteinander“ und „Gesundheit und Pflege“ vergleichen Sie Ihre Positionen mit denen der Parteien.

Auch, wenn es natürlich noch mehr wichtige Themen aus dem Bereich der Sozialpolitik gibt, haben wir für den Sozial-O-Mat die Thesen ausgewählt, die am meisten diskutiert werden und mit denen die Diakonie in Verbindung gebracht wird.

Wir haben zu unseren Thesen die Parteien der 68 Abgeordneten befragt, die in der 19. Wahlperiode Mitglied der Bremischen Bürgerschaft waren (SPD, CDU, Bündnis 90/Die Grünen, DIE LINKE, FDP, Bürger in Wut, AfD, LKR). Die Parteien konnten auf die gleiche Weise antworten, wie die Nutzerinnen und Nutzer des Sozial-O-Mat – mit “stimme zu“, “stimme nicht zu“, “neutral“ oder “These überspringen“ – und die jeweilige Antwort mit einer Position begründen.

Nachdem alle Fragen beantwortet wurden, wird der Grad der Übereinstimmung mit den Parteien und den Positionen der Diakonie Bremen angezeigt.

Portal
**SOZIAL-O-MAT**

**Sie finden den Sozial-O-Mat für die Wahl der Bremischen Bürgerschaft etwa vier Wochen vor der Wahl unter:**
**www.sozial-o-mat-bremen.de**

Broschüre
**UNERHÖRT SOZIAL**

**Sie möchten mehr über die Positionen und Forderungen der Diakonie Bremen erfahren? Dann schauen Sie sich etwa 4 Wochen vor der Wahl unter:**
**www.diakonie-bremen.de/unerhoert**
**die Broschüre „Unerhört Sozial“ der Diakonie Bremen an!**

# „DU SIEHST MICH“ 1. MOSE 16,13

## Wanderausstellung des Diakonischen Werks Bremen zeigt erstmals den Alltag Bremer Jugendlicher in den Heimen der Jugendfürsorge zwischen 1933 und 1945

„Denn bin ich unter das Jugenamt gekommen“ schreibt Helmut Bödeker 1934 in seinem handgeschriebenen Lebenslauf. Den Rechtschreibfehler haben die Ausstellungsmacher für den Titel ihrer neuen Ausstellung über die Bremer Jugendfürsorge und Heimerziehung zwischen 1933 und 1945 so übernommen. Das Zitat ist ein persönliches Zeugnis des „Zöglings“ aus dem Ellener Hof, der später eines gewaltsamen Todes sterben wird. Viele dieser persönlichen Zeugnisse und Briefe, die die Adressaten nie erreichten, gibt es in der Ausstellung „Denn bin ich unter das Jugenamt gekommen“ - Bremer Jugendfürsorge und Heimerziehung 1933 bis 1945. Sie war vom 21. Oktober bis zum 24. Februar 2019 in der Galerie im Park am Klinikum Bremen-Ost zu sehen. Anschließend wanderte sie in die Bremische Bürgerschaft.

Mit dieser Ausstellung wird erstmals überhaupt der Alltag von Bremer Jugendlichen in den Heimen der Jugendfürsorge in der Zeit des Nationalsozialismus dokumentiert. Die Bremer Kulturwissenschaftlerin Gerda Engelbracht hat die Hintergründe im Auftrag des Diakonischen Werks Bremen e.V. über Jahre wissenschaftlich recherchiert. Entstanden sind daraus die Wanderausstellung und ein Begleitbuch, das im Kapitel 8 erhältlich ist.

„Dem Diakonischen Werk ist es ein Anliegen, Lebensgeschichten im Rahmen dieser Ausstellung beispielhaft in Erinnerung zu rufen, denn sie machen deutlich, dass Ausübung von Macht, Ausgrenzung und Normierung von Verhaltungsweisen systemisch angelegt waren. Wir möchten mit der Ausstellung und dem Buch ein hohes Maß an Transparenz schaffen und die Möglichkeit bieten, die Entwicklungen der Jugendfürsorge in der damaligen Zeit kritisch zu bewerten“, sagte Landesdiakoniepastor und Vorstand des Diakonischen Werks Bremen e.V. Manfred Meyer bei der Eröffnung der Ausstellung am 21. Oktober in der Galerie im Park.

### Wer war brauchbar? Wer lebenswert?

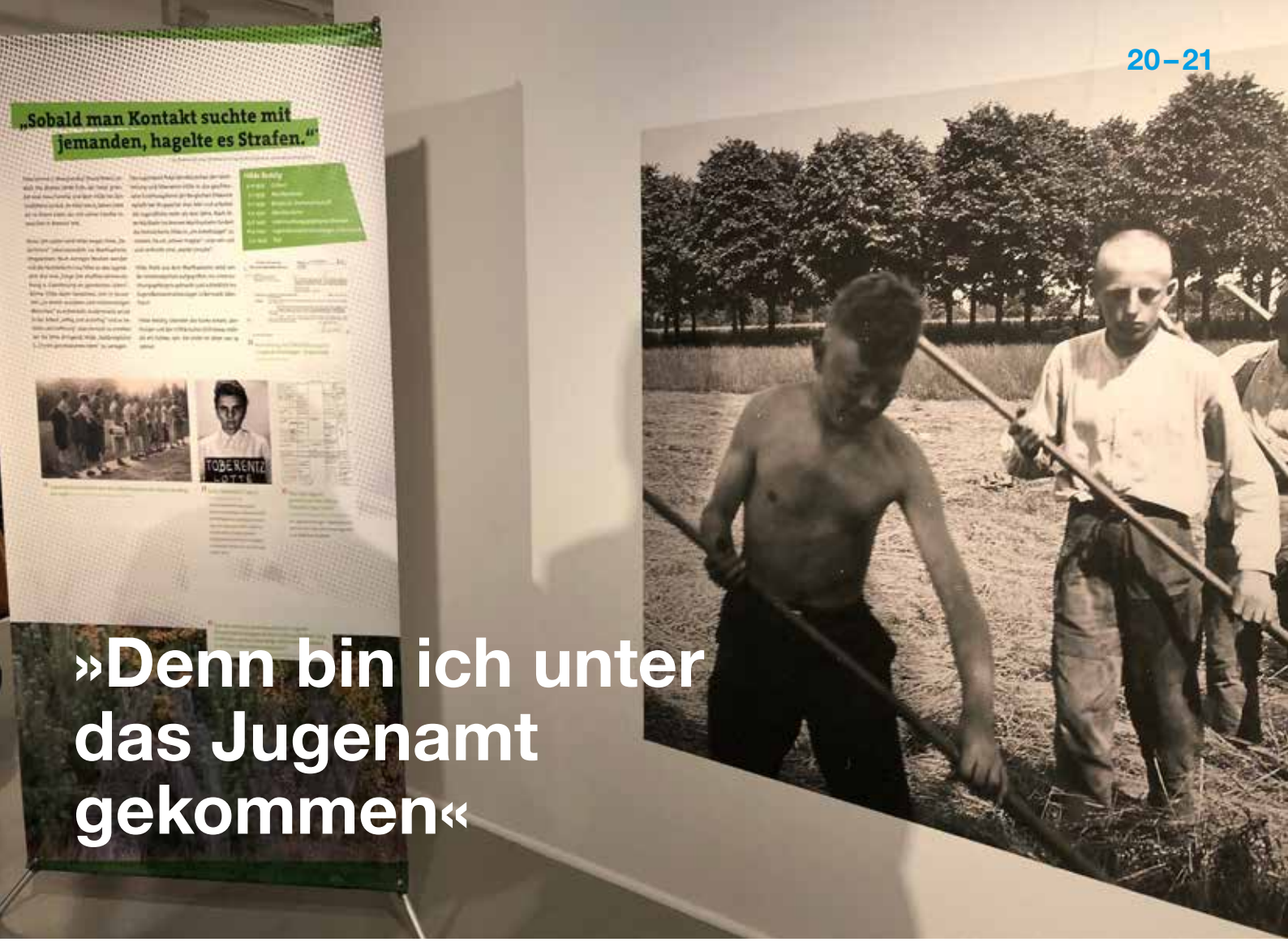
Die Ausstellung rekonstruiert das Erleben der jungen Frauen und Männer unter anderem im Isenbergheim Marthasheim, im Ellener Hof und im St. Petri Waisenhaus, aber auch in außerbremischen Einrichtungen der evangelischen Jugendfürsorge, wie der Betheler Zweiganstalt Freistatt oder der Diakonissenanstalt Kaiserswerth. Sie zeigt, dass im Nationalsozialismus in der gesamten Wohlfahrtspflege ein neuer rassistisch geprägter Geist einzog. Wer war brauchbar? Wer lebenswert? Das waren die zentralen Fragen eines sich radikalisierenden Fürsorgenetzwerkes zwischen Heim, Jugendamt, Ärzten und Polizei.

Im Mittelpunkt der Schau stehen Biographien der Betroffenen. Sie zeigen die dramatischen, zum Teil tödlichen Folgen der Aussonderung aus der „Volksgemeinschaft“, erzählen von Zwangssterilisationen und Deportationen in Jugendkonzentrationslager oder Einrichtungen der „Euthanasie“-Aktion. Damit wird zum ersten Mal für Bremen nachgewiesen, dass Kinder und Jugendliche vorsätzlich Opfer der sogenannten nationalsozialistischen Gesundheitspolitik wurden.

**BUCH UND INFO ZUR AUSSTELLUNG:**

**Das Buch zur Ausstellung, erschienen bei Edition Falkenberg, kann für 9,90 Euro beim Kapitel 8, Domsheide 8, erworben werden.**

**Bei Interesse, die Ausstellung in den eigenen Räumen zu zeigen oder durch die Ausstellung geführt zu werden, wenden Sie sich bitte an: Regina Bukowski, Referentin für Öffentlichkeitsarbeit, Tel 0421/1638417, bukowski@diakonie-bremen.de**




# »Denn bin ich unter das Jugenamt gekommen«

Hörstationen machen die Schicksale der jungen Menschen direkt greifbar.

„Für die Ausstellung war mir besonders wichtig, einen groben thematischen Überblick zu den Eckdaten der Bremer Jugendfürsorge und Heimerziehung zu geben und über einzelne Biografien das System der Ausgrenzung bzw. Aussonderung in den Tod nachvollziehbar zu machen“, sagte Autorin und Kuratorin Gerda Engelbracht.

## Junior-Guides

Ein weiteres Projekt unter Beteiligung von Jugendlichen ist in Kooperation mit Demokratisch Handeln und dem Landesinstitut für Schule entstanden. Acht Schülerinnen und Schüler der Osterholzer Albert-Einstein-Schule haben für die Hörstationen in der Ausstellung überlieferte Briefe von damaligen „Fürsorgezöglingen“ gelesen. Darüber hinaus haben sie sich im Rahmen ihrer Ausbildung zum Junior-Guide intensiv mit dem Thema „Jugendfürsorge im Nationalsozialismus“ auseinandergesetzt und selbständig ein Führungskonzept entwickelt.

Schirmherrin der Ausstellung ist die Sozialsenatorin Anja Stahmann. „Ohne die finanzielle Unterstützung durch die Senatorin für Soziales, Jugend, Frauen, Integration und Sport und die Bremische Evangelische Kirche wäre dieses Projekt nicht möglich gewesen. Dafür meinen herzlichen Dank“, sagte Landesdiakoniepastor Manfred Meyer bei der Eröffnung. Auch dankte er herzlich Gerda Engelbracht, die in akribischer Arbeit, mit leidenschaftlichem Interesse und wissenschaftlich fundiert dieses Buch und die Wanderausstellung entwickelt hat.

Bei der Eröffnung sprachen neben Landesdiakoniepastor Meyer, dem Leiter der KulturAmbulanz, Achim Tischer, und der Kulturwissenschaftlerin Gerda Engelbracht auch Rolf Diener, der als Leiter des Jugendamtes Frau Senatorin Stahmann vertrat, sowie Jutta Dernedde als medizinische Geschäftsführerin der Gesundheit Nord.

Rolf Diener dankte der Diakonie und allen Beteiligten, die sich diesem schwierigen Thema gewidmet haben. Als besonders schlimm empfände er das „Aussondern“ während der NS-Zeit. „All das lässt uns auch heute sehr wachsam sein“, betonte er mit Blick auf gegenwärtige politische Entwicklungen. Ähnliches sagte auch Frau Dernedde, die es kaum fassen könne, dass in der heutigen Zeit gewisse Ideologien wieder Fuß fassen. „Es muss auch weiterhin unsere Aufgabe sein, an diese Zeit zu erinnern, in der Menschen großes Leid erfahren haben“, so Dernedde. Sie sei stolz, dass die Kulturambulanz dazu einen kleinen Teil beitragen kann mit dieser Ausstellung.

Dem schloss sich auch Landesdiakoniepastor Meyer an, der sich im Namen der Diakonie freute, dass die Wanderausstellung, die hoffentlich viele Menschen an ganz unterschiedlichen Orten in Bremen erreichen wird, mit ihrer Transparenz und Klarheit ebenfalls dazu einen Beitrag leisten kann.

Text: Stefanie Beckröge, Kulturambulanz

# HOFFNUNG FÜR OSTEUROPA

**Die Diakonie Bremen unterstützt Kirchengemeinden und diakonische Einrichtungen bei ihren internationalen Beziehungen und unterhält selbst intensive Kontakte zu Ländern in Osteuropa**

Seit vielen Jahren ermöglicht die Kollekte Hoffnung für Osteuropa für Kirche und Diakonie wichtige Projekte und Kontakte. Bei der Aktion 2017 (Februar 2017 bis Februar 2018) bat das Diakonische Werk um eine Kollekte für die sozial-diakonische Arbeit der Jesus-Gemeinde in Riga (Lettland), die in ihrer Diakonie-Sozialstation ein kleines Altenpflegeheim mit sechs Plätzen, einen Kindergarten, ambulante Pflege, eine Kleiderkammer und eine Apotheke anbietet. Insgesamt kamen bei der Aktion 2017 (Hoffnung für Osteuropa 2017, Riga) 4.388,07 Euro zusammen.

## Aktion 2018

Bei der Aktion 2018 (Feb. 2018-Feb. 2019) bat das Diakonische Werk Bremen e.V. um Unterstützung für zwei Projekte, da seit vielen Jahren eine enge Verbindung zur Gemeinde Schäßburg und zu den Partnern in Russland besteht.

Die Evangelische Gemeinde in Schäßburg in Siebenbürgen (Rumänien) hilft armen, vorwiegend älteren Menschen in den umliegenden Dörfern, die kaum das Nötigste zum Leben haben. Sie werden regelmäßig besucht, erhalten Medikamente und pflegerische Betreuung, aber auch beispielsweise Unterstützung bei der Beantragung von Renten. Manchmal kümmern sich die Mitarbeitenden der Kirchengemeinde auch um die ordnungsgemäße Bestattung Verstorbener, wenn sich keine Angehörigen finden lassen, weil Sie ausgewandert oder bereits verstorben sind. Für diese sozialdiakonische Arbeit müssen Hilfsmittel gekauft, Medikamente bezahlt und andere Kosten getragen werden. Ihre Spende trägt dazu bei, dass diese wichtige Aufgabe weiter geleistet werden kann.

Bei dem zweiten Projekt handelte es sich um russisch-deutsche Jugendbegegnungen in Bremen und der russischen Stadt Tver. Junge Leute wollten dabei über Natur und Naturschutz in ihren Regionen sprechen, die Gegebenheiten kennenlernen und auch konkrete Gestaltungen in Parks und Jugendangeboten übernehmen. Beide Städte liegen an wichtigen Flüssen (Weser/Wolga), über deren Geschichte und Bedeutung auch gemeinsam geforscht und gesprochen wurde.

**HOFFNUNG FÜR OSTEUROPA**

**Kontoverbindung:**
**Diakonisches Werk Bremen e.V.**
**IBAN:**
**DE 6652 0604 1000 0640 7510**
**Stichwort:**
**„Hoffnung für Osteuropa“**
**www.diakonie-bremen.de/hfo**

**Aktion 2019**
Für die Aktion 2019 (ab 17. Februar 2019) bittet das Diakonische Werk Bremen um Unterstützung für das Projekt „Special Needs“ in Albanien. Ziel ist es, Menschen in Albanien zu helfen, ein menschenwürdigeres Leben zu führen und Behinderung nicht als Ausgrenzung zu erfahren. Dafür steht das Special Needs Projekt. Im Rahmen des Projekts gibt es regelmäßig Treffen mit Kindern mit Beeinträchtigungen und deren Familien. Diese Treffen, genannt “Süßes Durcheinander”, bringen die Familien der Kinder zusammen, die oft auch mit Armut und Diskriminierung zu kämpfen haben.

# »Wir besuchen regelmäßig unsere europäischen Partner«

# VIELSEITIGES ENGAGEMENT

Sprachtreff Garten der Kulturen

Patenmodell Bremen und Bremerhaven

Freiwillig im FSJ und BFD · Video zum Flashmob: www.diakonie-bremen.de/bewegdeinarsch

Pressefoto ULMER/Lukas Coch

Aktionsteam Brot für die Welt

Foto: Karsten Klama

Sprachtreff Garten der Kulturen

Foto: Karsten Klama

Jobbrücke

Foto: Karsten Klama

Ausbildungsbrücke

Notruf Mirjam Bremen-Weser-Ems

**Es gibt für Sie viele Möglichkeiten, sich bei der Diakonie zu engagieren. Mit einem Engagement übernehmen unsere Ehrenamtlichen eine bereichernde Aufgabe, bei der sie viele interessante Menschen treffen, neue Aufgaben erproben und ihre Fähigkeiten erweitern können.**
**Das Ehrenamt ist ein unverzichtbarer Bestandteil der diakonischen Arbeit, denn durch freiwilliges soziales Engagement werden zusätzliche Angebote geschaffen, die dabei helfen, den Menschen in den Mittelpunkt zu stellen. Das ist die Aufgabe der Diakonie – werden Sie Teil der Diakonie. Informieren Sie sich jetzt über unsere Möglichkeiten des ehrenamtlichen Engagements.**

**www.diakonie-bremen.de/freiwillig**

# UNSER JAHR 2018

## Januar

**15. Januar:**
Kronenkreuz zum Jubiläum, Danke für 25 Jahre in der Diakonie (Corinna Forschner)

**28. Januar:**
Gottesdienst: Erfülltes Leben

**30. Januar:**
Fachgespräch zu den Menschenrechten älterer Menschen mit Dr. Claudia Mahler vom Deutschen Institut für Menschenrechte e.V.

## Februar

**1. Februar:**
Jobpaten feiern zehnjähriges Ehrenamt

**10./11. Februar:**
HORIZON-Messe: Infos zu FSJ und BFD

**15. Februar:**
Erster Pflegetisch in Bremen gegründet

**18. Februar:**
Aktivoli im Rathaus: Infos zum Ehrenamt

## März

**11. März:**
Gottesdienst in der Brot-für-die-Welt-Gemeinde Alt-Hastedt: Wasser für alle

**12. März:**
Betriebsausflug nach Berlin

**22. März:**
Weltwassertag 2018: „Stadt, Land, Fluss - Wie Flüsse unser Leben prägen in Bremen und weltweit“ (Brot für die Welt)

**22. März:**
Video: Wasser ist ein Menschenrecht

## April

**1. April:**
Neue Mitarbeiterin in der Verwaltung: Katharina Pyka

**6. April:**
Maria Loheide, Vorstand Sozialpolitik Diakonie Deutschland, und Landesdiakoniepastor Manfred Meyer, Vorstand Diakonie Bremen, zu Besuch im Kinderhospiz

**10. April:**
Vahrer Ausbildungsweg von Sparkasse Bremen gefördert

**12. April:**
Besuch: Gespräch mit Sarah Ryglewski (SPD) über die Wohnungsnot

## Mai

**3. bis 5. Mai:**
Brot für die Welt beim Kongress WeltWeitWissen

**12. Mai:**
Video: Tag der Pflege 2018

**16. Mai:**
Europawoche: Das Diakonische Werk präsentiert Kunstprojekte in europäischen Partnerschaften

**28. Mai:**
Mitgliederversammlung

**31. Mai bis 4. Juni:**
Reise zu den Partnern nach Riga

## Juni

**5. Juni:**
„Herauswachsen aus der Sucht - Frei sein!“ Ausstellung der Freundeskreise für Suchtkrankenhilfe in den Räumen des Diakonischen Werks Bremen e.V.

Foto: Karsten Klama

**26. Juni:**
Debatte: Was unternehmen wir gegen die Armut von Alleinerziehenden in Bremen? (S.4–7)

## Juli

**4. Juli:**
Art of Inclusion - Treffen in Bremen

## August

**10. August:**
Kassieren für den guten Zweck bei dm in Gröpelingen mit Birgit Bergmann (FDP), Erlöse gingen an Notruf Mirjam

**23. August:**
Brot für die Welt bei der Bremen Global Championship

**29. August bis 3. September:**
Reise zu den Partnern nach Schäßburg

## September

**Anfang September:**
Ausstellungsrundgang durch drei Ausstellungen mit Brot für die Welt

**14. bis 28. September:**
Lust auf ein Fair Date? Brot für die Welt ist bei der Fairen Woche dabei

**21. September:**
Sommerfest des Patenmodells mit Bürgermeister Sieling (SPD)

Video Flashmob: Beweg dein Arsch

Foto: Karsten Klama

Senatorin Anja Stahmann (DIE GRÜNEN)

## Oktober

**2. Oktober:**
Neue Mitarbeiterin in den Freiwilligendiensten: Birgit Meyer

**6. Oktober:**
Verabschiedung der Leitung des Pflegenests Schäßburg

**8. Oktober:**
Unerhört diese Alltagshelden! Dankeschön-Veranstaltung (S.10)

**16. Oktober:**
Ausstellung „Phantastische Hanseschiffe“

**18. Okt bis 3. Nov:**
Freimarktsammlung für Brot für die Welt

**Ab 21. Oktober:**
Ausstellung „Denn bin ich unter das Jugenamt gekommen“ in der Galerie am Park (S.20)

**26. Oktober:**
Freiwillige: Flashmob und Begrüßung des neuen Jahrgangs Freiwilliger im FSJ und BFD

## November

**14. November:**
Konzert der Bremer Philharmoniker für alle Ehrenamtlichen des Diakonischen Werks

**17. bis 19. November:**
Vertreterinnen des Diakonissenmutterhauses mit dem Diakonischen Werk zu Besuch in Schäßburg

**20. November:**
Ausstellungseröffnung zur Jugendbegegnung in Russland

## Dezember

**2. Dezember:**
Eröffnungsgottesdienst der 60. Aktion von Brot für die Welt in Alt-Hastedt

**4. Dezember:**
Ausstellung „Mittenmang“ im Diakonischen Werk Bremen

**13. Dezember:**
Weihnachtsfeier des Diakonischen Werks Bremen

**Dezember:**
Adventskonzerte der Posaunenchöre zugunsten von Brot für die Welt

# MEHR SERVICE FÜR SIE

## Karrierebereich, sozialpolitische Stellungnahmen und ein frischer Look

Durch die Digitalisierung wird die Gesellschaft in all ihren Bereichen verändert – auch im sozialen Bereich. Deshalb stehen für die Diakonie die Digitalisierung und insbesondere die digitale Teilhabe im Fokus. Das Thema Digitalisierung ist eines der neuen Themen auf der umgestalteten Website des Landesverbands. „Mit der neuen Website hat sich das Diakonische Werk zukunftssicher aufgestellt“, betont Landesdiakoniepastor Manfred Meyer.

Auf der neuen Homepage finden Interessierte nicht nur einen ausgebauten Karrierebereich mit Stellenausschreibungen der gesamten Bremer Diakonie, sondern auch übersichtlich auf der Startseite die Neuigkeiten des Landesverbands. Außerdem gibt es im Bereich „Themen“ einen Überblick über die verschiedenen sozialpolitischen Schwerpunkte der Diakonie Bremen. Durch diese Denkanstöße gibt die Diakonie Bremen immer wieder denen eine Stimme, die viel zu oft unerhört bleiben. Die Denkanstöße sollen auch dabei helfen, den politischen Diskurs über Gerechtigkeit und Teilhabe in unserer Gesellschaft weiterzuführen.

Im Bereich „Engagieren und Helfen“ finden Interessierte die Projekte des ehrenamtlichen Engagements des Diakonischen Werks Bremen. Unter„ Weltweite Diakonie“ können Sie mehr über unsere Partnerschaften in Osteuropa und das Engagement von Brot für die Welt und der Diakonie Katastrophenhilfe finden.

„Unser Service“ ist der neue Bereich für diakonische Einrichtungen, Vereine und Gemeinden der BEK. Hier finden Sie ständig aktualisierte, praxisnahe Informationen und Materialien von Brot für die Welt, Diakonie Katastrophenhilfe und Diakonie Bremen. Das können Kollektenempfehlungen und Bildungsangebote ebenso sein wie Handreichungen und Rahmenrichtlinien.

Neu ist außerdem im Bereich „Über uns“ die Seite „Zahlen, Daten, Fakten“ des Landesverbands und die „Einrichtungssuche“, die einen unkomplizierten Weg bietet, die passende diakonische Einrichtung in Bremen zu finden.

Transparenz gegenüber der Öffentlichkeit ist eine zentrale Voraussetzung für Legitimation und Profilbildung diakonischer Arbeit. Sie ist zudem Ausweis unserer Professionalität und Glaubwürdigkeit. Deshalb finden Sie unter „Über uns / Transparenzstandards“ wesentliche Informationen zu den Bereichen Strukturen, Finanzen und Leistungen.

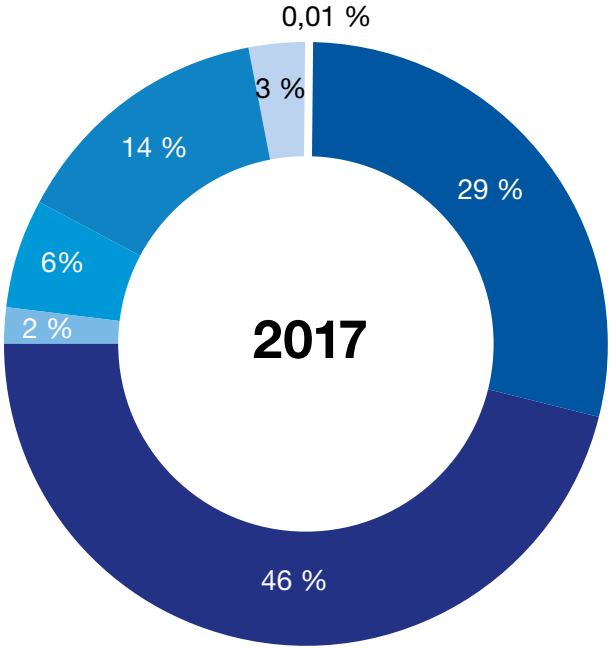
**Schauen Sie doch mal auf unserer neuen Website vorbei:**

**www.diakonie-bremen.de**

# UNSERE ZAHLEN

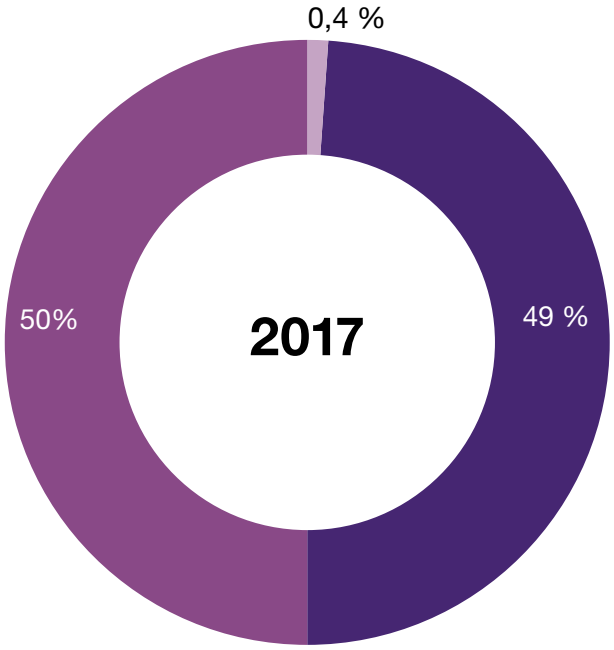
## BILANZ

| | 2017 |
|---|---|
| **Aktiva** | |
| Anlagevermögen | 16.747,00 |
| Umlaufvermögen | 1.251.877,62 |
| Rechnungsabgrenzungsposten | 2.679,23 |
| | **1.271.303,85** |
| **Passiva** | |
| Eigenkapital | 878.325,22 |
| Sonderposten | 66.269,53 |
| Rückstellungen | 54.899,15 |
| Verbindlichkeiten | 222.226,62 |
| Rechnungsabgrenzungsposten | 49.583,33 |
| | **1.271.303,85** |




## ERTRÄGE

| | |
|---|---|
| Zuschüsse | 396.631,38 |
| Erstattungen | 628.407,56 |
| Verwendete Spenden | 30.793,96 |
| Weiterzuleitende Spenden | 83.203,14 |
| Mitgliedsbeiträge | 196.646,34 |
| Sonstige betriebliche Erträge | 34.521,57 |
| Sonstige Zinsen u. ähnl. Erträge | 171,94 |
| | **1.370.375,89** |




## AUFWENDUNGEN

| | |
|---|---|
| Personalaufwand | 598.514,39 |
| Abschreibungen | 4.658,19 |
| Zinsen u. sonst. betriebl. Aufwend. | 609.787,09 |
| | **1.212.959,67** |

## BILANZIELLER JAHRESÜBERSCHUSS

**157.416,22**

# DANKE,

## dass Sie auch 2017 mit Ihren Spenden oder Kollekten die wichtige Arbeit der Diakonie unterstützt haben!

### SPENDENKONTO DER DIAKONIE BREMEN 2017

| | |
|---|---|
| **Brot für die Welt** (Spenden und Kollekten aus Bremen an den Bundesverband in Berlin) | **406.600 Euro** |
| **Hoffnung für Osteuropa** (Spenden und Kollekten der Aktion 2017, Feb. 2017 bis Feb. 2018) | **4.388,07 Euro** |
| **Diakonie Katastrophenhilfe** (Spenden und Kollekten aus Bremen an den Bundesverband in Berlin) | **145.453 Euro** |
| **Spenden zugunsten des Patenmodells Bremen & Bremerhaven** | **2.700 Euro** |
| **Spenden zugunsten des Notrufs Mirjam Bremen-Weser-Ems** | **4.427,31 Euro** |
| **Kollekten zugunsten des Notrufs Mirjam Bremen-Weser-Ems** | **192,35 Euro** |
| **Kollekten zugunsten des Pflegenests in Schäßburg** | **1.689,84 Euro** |
| **Spenden zugunsten des Pflegenests in Schäßburg** | **12.466,10 Euro** |
| **Spenden zugunsten des Aktionsbündnisses Menschenrecht auf Wohnen** | **2.693,01 Euro** |

**WEITERE AKTUELLE SPENDENMÖGLICHKEITEN FÜR DIE FOLGENDEN PROJEKTE**

- **Sprachtreff Garten der Kulturen**
- **Selbsthilfegruppe Verwaiste Eltern**
- **Sozialdiakonische Arbeit der Jesus-Gemeinde in Riga**
- **Projekt „Special Needs“ in Albanien (Hoffnung für Osteuropa 2019)**
- **Russisch-deutsche Jugendbegegnungen**

**SPENDEN SIE JETZT:**
**Spendenkonto: DE 6652 0604 1000 0640 7510**
**Bitte geben Sie das entsprechende Spendenstichwort mit an.**
**www.diakonie-bremen.de/spenden**

©Diakonie/Francesco Ciccolella

# NACHWORT

Das Jahr 2018 ist nicht nur rum, es ist alt und Geschichte. Historische Ereignisse wie 1618, 1848, 1968 sind ausgeblieben. Leben wir deswegen in ruhigen Zeiten? Mitnichten. Die Anzahl der Krisen und Konflikte ist hoch wie lange nicht. Die Veränderungen sind wahrnehmbar, zum Beispiel in der Art der Amtsführung von Donald Trump und überhaupt in der zuweilen aggressiven, jedenfalls aber verkürzten und zugespitzten, Art und Weise der Kommunikation. Wenn die Parteien rechts der Rechten nicht das Maß an Zustimmung bekommen würden, könnte man die Ansicht vertreten, nur die verschiedenen Regierungen in zum Beispiel Ungarn, Polen, Italien, Österreich, den USA, China oder Nordkorea seien entfesselt in ihrer rückwärtsgewandten Macho-Aggressor-Rhetorik und Politik. Leider sind sie aber mehrheitlich gewählt. Der Kreis schließt sich. Statt die vor Not Flüchtenden willkommen zu heißen werden Mauern gebaut, Zäune errichtet, Schiffen der sichere Hafen verwehrt. Statt zu teilen, werden Steuererleichterungen für Unternehmen und hohe Einkommen beschlossen, die Reiche reicher machen. Statt Daseinsvorsorge zu betreiben, werden der Öffentlichkeit gehörende Unternehmen und Flächen an private Investoren verkauft, ohne dass eine Gemeinwohlorientierung gesichert wäre. Mein Problem ist nicht soziale Ungleichheit, nicht das Leistungsprinzip per se – mein Problem ist die Ungerechtigkeit beim Entstehen der Ungleichheit (keine Chancengleichheit, keine Leistungsabhängigkeit etc.), die Verantwortungslosigkeit der Globalisierungsgewinner (keine Sozialverpflichtung, keine Solidarität, keine Nachhaltigkeit etc.).

Deswegen: Wählen gehen! Bei der Bürgerschafts- und Europawahl 2019 ein stilles Kreuz der Vernunft setzen gegen den kakophonen Wahnsinn.

Die 30 Artikel zu den Menschenrechten verbürgen Rechte (und Pflichten) für Jedermann und Jederfrau „Jeder hat…“. Will man Menschenrechte nicht als von anderen Menschen gewährte Rechte missverstehen, sondern als unveräußerliche, dem Menschen immanente Rechte, dann sollte bei jeder Verletzung die ganze Menschheit Schmerzen verspüren. Jeder hat das Recht auf Würde, Chancengleichheit und Teilhabe, auf gleiche Bezahlung für gleiche Arbeit und auf soziale Sicherheit, auf Bildung und und und. Dass die Resolution zu der Erklärung zu den Menschrechten 1948 erfolgte, 2018 also auch 70 Jahre alte wurde, scheint irgendwie untergegangen zu sein.

Nach Art. 18 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte hat auch jeder das Recht auf Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit, was natürlich auch meint, keiner Religion anzugehören.

Es tut uns gut, der Diakonie, der Kirche, dem christlichen Glauben verbunden zu sein, sich darin aufgehoben zu fühlen, mit Gleichgesinnten zu arbeiten und zu sprechen. Aber: sind Gleichgesinnte wirklich nur Angehörige einer christlichen Kirche? Das Urteil des Bundesarbeitsgerichts vom 25.10.2018, durch das die Diakonie wegen eines Verstoßes gegen das Allgemeine Gleichstellungsgesetz (AGG) zu Schadensersatz verurteilt worden ist, weil es eine Bewerberin mangels Zugehörigkeit zu einer christlichen Kirche bei der Vergabe einer Stelle, bei der nach Ansicht des Gerichts die Kirchenzugehörigkeit keine maßgebliche Rolle spielen darf, nicht berücksichtigt hat, zwingt die Diakonie und die Kirche erneut zu einem Denken über diese Einstellungsvoraussetzung. Das Urteil folgt einer Entscheidung des Europäischen Gerichtshofs, wonach ordentliche Gerichte zuständig sind, festzustellen, ob bei einer konkreten Stelle, die in Kirche und Diakonie zu besetzen ist, es „wesentlich, rechtmäßig und gerechtfertigt“ ist, vom Bewerbenden diesen Glauben zu erwarten.
Ist es nun wirklich so, wie von der Diakonie in Niedersachsen in einem Kommentar zu dem Urteil zu hören war, dass „Um der Glaubwürdigkeit des Dienstes in der Diakonie willen ist es uns wichtig, dass sich unsere Mitarbeitenden mit dem christlichen Glauben identifizieren und dies grundsätzlich auch durch ihre Kirchenmitgliedschaft zum Ausdruck bringen“? Oder ist es nicht so, wie Ulrich Lilie sagt: „Wir verstehen unsere sich verändernde, zunehmend multikulturelle und multireligiöse Gesellschaft als eine positive Gestaltungsaufgabe, zu der Kirche und Diakonie einen konstruktiven Beitrag leisten wollen“.

Oder sind beide Ansätze richtig - was letztlich auch das Urteil des BAG nahelegt. Darin heißt es, dass eine unterschiedliche Behandlung wegen der Religion nur zulässig ist, wenn die Religion nach der Art der Tätigkeiten oder den Umständen ihrer Ausübung eine wesentliche, rechtmäßige und gerechtfertigte berufliche Anforderung angesichts des Ethos der Religionsgemeinschaft beziehungsweise Einrichtung darstellt. Kirche und Diakonie haben bereits vor den Urteilen reagiert: nach der seit Januar 2017 geltenden Loyalitätsrichtlinie können Nichtchristinnen und -christen an

vielen Stellen in Kirche und Diakonie arbeiten. Ausnahmen gelten für Aufgaben in der Verkündigung, der Seelsorge und der evangelischen Bildung, bei denen die Zugehörigkeit zur evangelischen Kirche vorausgesetzt wird. Leitungskräfte müssen einer christlichen Kirche angehören.

Nun gilt es weitere Justierungen vorzunehmen: hierzu sind die Mitglieder des Diakonischen Werkes unter anderem im Rahmen des laufenden Strategieprozesses herzlich eingeladen.

Bertold Frick
Verwaltungsratsvorsitzender
des Diakonischen Werks Bremen e.V.

Foto: Kerstin Rolfes

# »Wählen gehen… ein stilles Kreuz der Vernunft setzen gegen den kakophonen Wahnsinn!«

# UNSERE TERMINE 2019

**Bleiben Sie auf dem Laufenden!**

Der Jahresbericht der Diakonie Bremen fasst die wesentlichen Ereignisse und zentralen Inhalte des vergangenen Jahres übersichtlich für Sie zusammen. Unser E-Mail-Newsletter informiert Sie darüber hinaus regelmäßig über die Aktivitäten und Themen der Diakonie Bremen. Der Newsletter erscheint einmal im Monat und ist kostenlos. Registrieren Sie sich jetzt!
**www.diakonie-bremen.de/newsletter**

Außerdem ist das Diakonische Werk Bremen auch in den Sozialen Medien vertreten. Folgen Sie uns auf Twitter, Instagram und Facebook! Wir freuen uns über Ihre Beiträge zu unseren Diskussionen.
**twitter.com/DiakonieBremen**
**instagram.com/diakonie_bremen**
**facebook.com/diakonie.bremen**

Auf unserer Internetseite im Bereich „Aktuelles“ finden Sie weitere Informationen zu den aktuellen Veranstaltungen des Diakonischen Werks Bremen sowie die Stellungnahmen unseres Landesdiakonie-pastors Manfred Meyer zu verschiedenen sozialpolitischen Themen.
**www.diakonie-bremen.de/aktuelles**

**ANMELDUNG**
Veranstaltungen

**Für die Anmeldung zu den Veranstaltungen sowie mögliche Terminänderungen informieren Sie sich bitte vor der Veranstaltung auf unserer Homepage über Details**

# VERANSTALTUNGEN 2019

**7. Januar bis 10. Januar:** City 46, Nebel im August

**11. Januar:** Aus dem Gepäck der Kriegskinder, Lesung

**16. Januar:** Bremer Jugendfürsorge und Heimerziehung 1933-1945, Vortrag der Kulturwissenschaftlerin Gerda Engelbracht

**29. Januar:** Freistatt… Cinema im Ostertor, Filmvorführung mit Gast

**7. Februar, 18.30 Uhr:** Schutzkonzepte in der modernen Jugendhilfe, Vortrag und Gespräch

**17. Februar:** Eröffnung der neuen Aktion von Hoffnung für Osteuropa

**17. Februar, 15:30 Uhr:** „…soll aber nicht so schlimm gewesen sein.“ Zeitzeugengespräch

**7. März, 15 Uhr:** Ausstellungseröffnung in der Bremischen Bürgerschaft „Denn bin ich unter das Jugenamt gekommen“ – Jugendfürsorge von 1933 bis 1945

**16./17. März:** FSJ & BFD auf der Messe HORIZON

**23. März, 11 Uhr :** Demo „Die Stadt muss allen gehören“

**26. März, 18:30 Uhr:** Lasst uns drÜBER reden! Bürgerdialog zum Leben und Arbeiten in der Überseestadt

**2. bis 4. April:** Gib mir was, was ich wählen kann, Die Denkfabrik aus Stuttgart ist zu Gast in Bremen

**10. und 11. Mai:** Raum für mein Leben auf der Messe Leben und Tod in Bremen

**6. bis 10. September:** Partnerbesuch in Schäßburg

**1. Dezember:** Eröffnung 61. Aktion Brot für die Welt

# FORTBILDUNGEN 2019

Ruhe im Sturm - Widerständen und Krisen begegnen können
**Mittwoch, 16. Januar, 9 bis 13 Uhr**

Gewinnung von freiwillig Engagierten - ein Gewinn für alle
**Mittwoch, 6. Februar, 10 bis 16 Uhr**

Was am Ende gut tut
Sensible Begleitung sterbender Menschen
**Freitag, 22. Februar, 9 bis 13 Uhr**

Hochachtungsvoll
Sich und die eigene Arbeit wertschätzen
**Mittwoch, 13. März, 9 bis 13 Uhr**

Konfliktmanagement: Bevor die Hütte brennt
Umgang mit Konfliktsituationen
**Samstag, 23. März von 9.30 bis 16.30 Uhr**

Visionssuche:
Mit Leidenschaft Zukunft gestalten
**23. bis 25. April**

Leben ist kostbar
Mut finden, die eigene Endlichkeit zu thematisieren
**Mittwoch, 8. Mai, 9 bis 16 Uhr**

kurz und gut – Engagement im Projekt
**Mittwoch, 15. Mai, 10 bis 16 Uhr**

Digitale Lebenswelten: Facebook, Twitter & Co.
Soziale Medien heute - Faszination und Herausforderung
**Montag, 20. Mai**

Mitgefühlserschöpfung
Indirekte Traumatisierung und ihre Folgen
**Mittwoch, 5. Juni, 9 bis 13 Uhr**

Konfliktmanagement: Bevor die Hütte brennt
Umgang mit Konfliktsituationen
**Samstag, 15. Juni von 9.30 bis 16.30 Uhr**

Wann und wie darf ich NEIN sagen?
Umgang mit Nähe und Distanz
**Montag, 17. Juni, 9.30 bis 14.30 Uhr**

Mir fehlen die Worte
Sich trauernden Angehörigen zuwenden können
**Dienstag, 25. Juni, 9 bis 13 Uhr**

Tipps und Tricks für die klassische Pressearbeit und Scoial Media
**Mittwoch, 28. August, 17 bis 19 Uhr**

Abschied nehmen – Abschied geben
Verstorbene verabschieden und segnen
**Mittwoch, 25. September, 9 bis 13 Uhr**

Freiwilligen-Koordination und Freiwilligen-Management
**Freitag, 27. September, 9.30 bis 16 Uhr**

Wann und wie darf ich NEIN sagen?
Umgang mit Nähe und Distanz
**Montag, 21. Oktober, 9.30 bis 14.30 Uhr**

Kalt erwischt
Gespräche mit Krebspatienten im Stationsalltag
**Mittwoch, 23. Oktober, 9 bis 13 Uhr**

Mein Umgang mit Tod und Trauer
Beruflich mit Sterbenden in Berührung sein
**Mittwoch, 13. November, 9 bis 16 Uhr**

**ANMELDUNG**
**Weitere Informationen zu den Fortbildungen sowie die Möglichkeit der Anmeldung finden Sie auf unserer Internetseite im Bereich Karriere unter Fortbildungen.**

**Impressum**

Diakonisches Werk Bremen e.V.
Contrescarpe 101
(Seiteneingang Birkenstr. 34)
28195 Bremen

Telefon: 0421 16 38 40
info@diakonie-bremen.de
www.diakonie-bremen.de
facebook.com/diakonie.bremen
instagram.com/diakonie_bremen
twitter.com/DiakonieBremen

Redaktion: Regina Bukowski
Gestaltung: Sabine Schellhorn
Druck: Druckerei Frick, Auflage 500
Stand Februar 2019